



Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

**Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.**

Printed in Germany

ISBN 978-3-95948-372-8

Verlag Traugott Bautz GmbH

99734 Nordhausen

[www.bautz.de](http://www.bautz.de)

Titelblattgestaltung, Satz und Layout:

together concept Werbeagentur GmbH · Stephan Striewisch

Robert Smajgert



# EDITION FREIHEIT

Bibliothek Lebendiges Wissen



## BAND 6

Was ist Körper?

**Verlag Traugott Bautz**

## KURZ GEFASST! KÖRPER

1. Was ist (ein) Körper?

*Eine feinstofflich konstituierte, neigungszentriert geschehende, empfindende FühlRaumBewusstheitsKontinuitätsspezifischer/kategorialer (geistiger) Ordnung in Form und Gestalt*

.....

2. Woraus besteht Körper?

*Aus stofflichen Verdichtungsgraden universaler Eigenschaften*

.....

3. Wie geschieht Körper?

*In/als Versenkung und Durchdringung in/von Eigenschaften spezifischer/kategorialer Ordnung*

.....

4. Warum gibt es Körper?

*Zur Eröffnung, Erfahrung und Entfaltung sich berührender und begegnender Handlungsräume*

.....

5. Wie funktioniert Körper?

*In Kausalität*

.....

6. Wo findet Körper statt?

*In Raum- und Bewusstheitsklassen spezifischer/kategorialer Ordnung als kausal nachgestellte Erscheinung*

7. Was ist konkret unter 'spezifischer/kategorialer Ordnung' zu verstehen?

*Ein relativ homogener Bereich universaler Wirklichkeits-Bildung, in dem spezifische/kategoriale Kausalitäts-Beziehungen vorherrschen, die sich in/als HandlungsGeschehen spiegeln*

.....

8. Lässt sich Körper kontrollieren und lenken?

*Bedingt*

.....

9. Sind wir unser Körper?

*Phänoreal=handlungswirklich ja;*

*'grundsätzlich'=erkenntnispraktisch nein*

.....

10. In welcher Beziehung stehen Stofflichkeit/Materie und Körper/Gegenstand?

*Jeder Körper/Gegenstand ist Stofflichkeit/Materie, aber nicht jede Stofflichkeit/Materie ist Körper/Gegenstand.*

.....

11. Was unterscheidet Geist und Körper?

*Beide sind Materie, in unterschiedlichen Verdichtungsgraden*

.....

12. Wie viele KörperDimensionen gibt es?

*Zwei stoffliche in sieben Raum- und Bewusstheitsklassen, die multiple Wirklichkeits-Bildung – und darin schier unendliche Form- und Gestaltgebungen – eröffnen*

13. Lassen sich Dasein und Leben vollständig durch Körperlichkeit erklären?

*In weiten Teilen ja, abschließend nein*

.....

14. Warum erfahren und interpretieren wir Körper so diffus?  
*Aus mangelnder Wahrnehmungstiefe und unzureichender Deutung der Körperprozesse an uns*

.....

15. Was kennzeichnet den menschwerdenden Körper?  
*Innerhalb kategorialer fein- und grobstofflicher Impulsstrukturen repräsentiert er eine spezifische, ethische Ordnung*

.....

16. In welchem Verhältnis stehen Körper und Wahrheit?  
*Ermöglicht Körper Wahrheit, macht Wahrheit Körper zum Tor und Tempel der Wirklichkeit*

.....

17. Wie grenzt sich Körper gegenüber Materie, Stoff, Substanz, Form, Erscheinung, Geist, Leben, Organismus, Leib, Seele, Ich, Stoffwechsel, Bewusstheit und Raum ab?  
*Durch wahrnehmungsgestützte, aufrichtige und konsequente Begriffsbildung und Bedeutungsanwendung*

.....

18. Gibt es unveränderliche Körper?  
*Nein*

19. Gibt es einen universalen, physikalischen und/oder atomistisch-molekularen, festen Urkörper als Baustein der Wirklichkeit?

*Nein*

.....

20. Als was sollen künstliche Körper betrachtet werden?

*Konventionelle Wirklichkeit*

.....

21. Wie sollten wir mit einem Wissen über den hier dargestellten Charakter von Körper(lichkeit) im Alltag umgehen?

*Das 'Bessere' erstrebend*

## Ausführungen

.....: VORANSTELLUNG

Der Untersuchungsgegenstand setzt folgende zentrale Darlegungen vorhergehender Bände dieser Reihe voraus:

// Band 1 //

(Unser) Denken ist und bleibt als inneres Sprechen ein stets organischer und vor allem immer auch sozialer Akt. Aus interaktiver Kommunikation geronnen, objektiviert es in/als Sprachformen Handlungsumwelt in kognitiven Strukturen und unterstützt mitunter einen selbstbewussten Reflexionshorizont, der allerdings nicht als autonomer und erscheinungsunabhängiger, transzendenter Ich- oder Seelenanteil, sondern einzig als informativer Ordnungsrahmen zu deuten ist.

// Band 2 //

Was wir gemeinhin als identitäres Bewusstsein an uns deuten, ist ein an der Erscheinung ausgeprägter spezifischer und stets dem HandlungsGeschehen verbunden und unterworfen bleibender Wahrnehmungsmodus, ohne weitere Identitätsinhalte, Selbststrukturen und Festigkeitsformen. Es ist dahingehend individualisierte Bewusstheitsfunktion und damit in Erscheinung gebrochenes, universales Grundprinzip von Wirklichkeit überhaupt, die in/als Bewusstheit und Raum geschieht. Selbstbewusstsein zeigt sich in diesem Kontext allein und ausschließlich als reflexiver Sprachakt.



// Band 3 //

Es wird nahegelegt, von Geist (in/an uns) als einem realen (nicht psychisch zu interpretierenden) feinstofflichen KörperSchema zu sprechen, das einer geistEnfalteten Selbstwahrnehmung als lichtartiges, Gegenständlichkeit formierendes und wesenszentriertes Geschehen – innerhalb kategorialer Ent- und Einfaltungsprinzipien von Wirklichkeit – an unserer Erscheinung identifizierbar wird. Dieses stets vorrangige und feinstoffliche KörperSchema doppelt, durchdringt und orientiert die biologischen Funktionen der stärker verdichteten grobstofflichen Körperform, die wir für unser Selbst halten.

// Band 4 //

Stellt sich Wirklichkeit als gegenwärtiges, aktives sowie selbstreferentes empfindendes und impulsives, identitäres HandlungsGeschehen dar, das sich in RaumBewusstheit äußert, zeigt sie sich einem um Verstehen bemühten Menschwerden in drei handlungsbezogen zugänglichen WahrnehmungsDimensionen als: Gegenwart, Erscheinung sowie temporäre und partielle Nicht-Wirklichkeit. Letztere eröffnet der Wahrnehmung einen Bereich, der als 'reine Präsenz' zu bezeichnen ist, zentrale 'SeinsQualitäten' mit sich führt und Wirklichkeit insgesamt als ethisch fundamentiert erscheinen lässt.

// Band 5 //

Innerhalb dieser drei Dimensionen menschwerdender WirklichkeitsErfahrung erweist sich als Ursprung und Wesen aller wirklichkeitsBildenden Impulsgebungen und -lenkungen etwas, das

die Bezeichnung Freiheit verdient, insofern es eine unhintergehbare, ursächliche und anscheinend letztergründliche, wesensbezogene zu betrachtende Autonomie repräsentiert; weshalb Freiheit als die grundlegende Eigenschaft jeder Wirklichkeit überhaupt anzusehen ist und sich im Menschwerden auf spezifische Art und Weise in Vorstellung, Idee und Wahl äußert. Bleibt denkende Wissensgründung stets limitiert im Sprachakt, ist es dem aktuellen Menschwerden möglich, seine Wahrnehmung über gelenkte Selbstbeobachtung, im Verbund mit intellektueller Ambition, aktiv zu weiten. Dies geschieht primär über eine am eigenen Wesen erfahrbare Ordnung und Analyse 'identitärer' Empfindungsstrukturen, die zu einer (feinstofflichen) GeistEntfaltung führen. Das heißt, das vorherrschende Wahrnehmungsspektrum vergrößert sich auf Erscheinungsgehalte hin, die vordem nicht zugänglich waren; und nicht Glauben, Wissen oder Meinen darstellen. In Folge kann sich – unter Rückbindung feinstofflicher, wesenszentrierter Erfahrungsgehalte auf geschultes Denkvermögen – Erkennen einstellen.

Erkennen äußert sich in (zunehmender) Bewusstheitsklarheit am empfindenden Selbst in non-kognitiven, holistischen Licht- und HelligkeitsImpulsen und identifiziert unsere Erscheinung dabei eindeutig und grundlegend als vielschichtig strukturiertes und strukturierbares FühlGeschehen. In diesem Zusammenhang ergründen sich ihm phänomenale Versenkungs- und Durchdringungsdynamiken im/am Selbst als zentrale, selbstreferente Eigenschaften von WirklichkeitsBildung in/als Raum und Bewusstheit; die offensichtlich innerhalb limitierter kategorialer fühlbasierter Orientierungen geschehen und sich in sieben Hauptklassen und

drei stoffliche Verdichtungsgrade (unkörperlich, feinstofflich, grobstofflich) einteilen lassen.

Erscheint jedes physische Universum stofflich und beschränkt, geschieht es innerhalb seiner kategorialen Gegebenheiten (auch) durch unterschiedlichste und nahezu entgrenzte Form- und Gestaltgebungen, die über geistige Impulse im Feinstofflichen in dichtere Gegenständlichkeit und Körperlichkeit kristallisieren. Hier knüpft der vorliegende Band an und entwickelt seine Sicht auf die Beschaffenheit und Erscheinung gegenständlicher Körperlichkeit, ihre Ursachen, Funktionen und Äußerungen.

#### .....: 1. WAS IST (EIN) KÖRPER?

Was wir mit unseren menschwerdenden Wahrnehmungs- und Interpretationsmitteln als gegenständliche Körperlichkeit an uns und in der Welt identifizieren, entspringt einem universalen UrImpuls stofflicher Wirklichkeitsbildung, der auf/in wechselhafter und veränderlicher, kausaler und autoreferenter Verdichtung und Weitung elementarer Eigenschaften fußt. Das physische Universum präsentiert sich dahingehend als selbstimmanentes und orientiertes MassenEreignis verstofflichter Neigungen, das in gegenwärtigen und empfindenden Bewusstheits- und Raumformen durchweg als 'aktives Handeln' in einer als ethisch zu bezeichnenden kategorialen Rahmgebung geschieht. Innerhalb spezifischer Ordnungsstrukturen eines solchen kosmischen Ein- und Entfaltungsgeschehens überführen feinstoffliche Formationen, die als Verdichtung und Ansammlung von Neigungsmomenten in geistig/Geist niederschlagen, unkörperliche ElementarZustände in Form und Gestalt.

Die Ausbildung des sogenannten Gegenständlichen überhaupt geschieht somit unmittelbar erst über begrenzte Körperlichkeit an sich als selbstreferentielle Konzentration und räumliche Vereinzelnung von Wahrnehmungs- und Erfahrungszuständen. Die zentralen Merkmale von Körperlichkeit/Gegenständlichkeit spiegeln sich demgemäß vor allem in der Art und Weise ihrer Begrenzung(en) sowie in Charakter, Äußerung und Anwendung der sie formierenden Neigungen. Umreißt die Formation der Körperlichkeit/Gegenständlichkeit ihren Daseins- und Existenzzyklus, prägen ihre Konstitutionselemente, analog zu allen phänomenalen Erscheinungen von Wirklichkeitsbildung, auch entsprechende Wachstums-, Kontinuitäts- und Verfallsprozesse.

Lässt sich die Wirklichkeitsbildung wahrnehmungsspezifisch über Gegenwart und Erscheinung in stofflicher/materieller Hinsicht als unkörperlich, feinstofflich und grobstofflich differenzieren, ist Körperlichkeit/Gegenständlichkeit nur in den letzten beiden Dimensionen anzutreffen. Dabei gilt: Grobstofflichkeit gründet auf Feinstofflichkeit, diese auf unkörperlicher Stofflichkeit, als primärer und fortlaufender Basis physikalischer Raum- und Bewusstseitsauffaltungen.

Halten wir uns das Wesen des Körperlichen in einer stichpunktartigen Übersicht vor Augen, so sind zentral folgende Aspekte hervorzuheben:

- Körper sind nicht nur real, sondern die Grundlage und der Gehalt physikalischer Gegenständlichkeit;
- sie repräsentieren Ansammlungen von Eigenschaften und Neigungen, die sich in/über Feinstofflichkeit als geistiges/Geist-Geschehen formieren;

- sie treten allein in feinstofflicher und grobstofflicher Wirklichkeitsbildung zu tage;
- wobei das Grobstoffliche aus dem Feinstofflichen extrahiert, und in Folge das Feinstoffliche, als primäres geistiges KörperSchema, jeden grobstofflichen Körper, als spezifische stoffliche Verdichtungsform, weiterhin begründet, erhält und die entscheidenden Impulse für seine (auch biologisch-lebendige) Existenz gibt;
- zeigt sich Körperlichkeit insgesamt als eine wahrgenommene gegenständliche und 'handelnde' Begrenzung von Erscheinung in Form und Gestalt, darf ihre relative räumliche und bewusseinmäßige Kontinuität nicht darüber täuschen, dass sich hierin keine zeitlosen und durchweg unzerstörbaren selbstbewussten individuellen Seelen- und Ichanteile finden;
- sie geschieht zudem in einem spezifischen und kategorialen Ordnungsrahmen ethischer Beschaffenheit;
- der eher begrenzte Handlungsklassen, -Bewegungen und -Gattungen beschreibt, als entgrenzte individuelle Potentiale eröffnet, weshalb Körperlichkeit in weiten Teilen eben auch als spezifisches MassenEreignis zu deuten ist;
- das sich in einzelner Erscheinung autoreferent, empfindend, unbeständig und endlich, sowie häufig symbiotisch, mit vorgeprägten Konstitutionselementen und entsprechenden Daseins- und Existenzerwartungen zeigt;
- und als allgemeiner UrImpuls gegenständlicher Formenbildung zu einem Merkmal raumbewusster Ewigkeit und Unendlichkeit avanciert, dem autoerotisches BerührungGeschehen und, trotz (oder auch gerade wegen) aller elementaren Orientierungen, weiterhin echtes Freiheitsvermögen innerhalb seines Handelns inne wohnt.

## .....: 2. WORAUS BESTEHT KÖRPER?

Körperlichkeit/Gegenständlichkeit formiert sich ursprünglich und fortlaufend aus elementaren Impulsgebungen innerhalb einer unkörperlichen Stofflichkeit, deren physikalische Funktionsweise auf Gravitationsäußerungen beruht und in Anziehung und Abstoßung geschieht. Basis dieses Geschehens ist der Charakter der Wirklichkeitsbildung als empfindungsdurchdrungene Raum- und Bewusstseitsauffaltung. Spiegelt dieses Phänomen Erfahrungsgehalte von SeinsPräsenz, die sich in GeistEntfaltung als Nicht-Wirklichkeit darstellen, ist alle Wirklichkeitsbildung im Kern als gegenwärtiges und handelndes Fühlereignis zu (be)greifen. Das physikalische Universum ist demnach ein kausales und begrenztes Fühlversum; und lebendiges, identitäres Fühlen das eigentliche Konstitutionselement physischer Erscheinung. Fühlen aber ist nicht eine beliebige, multiple und subjektive (nervale) Zugabe von Irgendetwas oder Nichts, sondern der konkrete, existentielle binäre Code – aus Verdichtung und Weitung in Raum und Bewusstheit – eines kosmischen Neigungsspektakels, das in Freiheit gründet.

Erwächst das Geschehen der Wirklichkeitsbildung aus SeinsPerspektive somit nicht in defizitären, sondern vollkommenen Eigenschaften, die unsere menschwerdende Vorstellungskraft weit übersteigen, helfen analysierbare Durchdringungs- und Versenkungsmechanismen innerhalb der eigenen geistigen und körperlichen kausalen Erscheinung, den Formationsprozessen von Vollkommen in Etwas nachzuspüren. Diese nun zeigen sich so, dass eine über Bewusstheit geführte empfindende Identifikation mit dem Betrachtungsmoment (die dem Menschwerden als ekstatische Wahrnehmungsversenkung

in den Beobachtungsgegenstand geschieht) die damit verbundene Empfindung in zugewandte und 'handelnde' Impulsstrukturen verdichtet oder weitet. Diese neigungsorientierte Zuwendung baut in Folge die Realität. Im unkörperlich Stofflichen als gravitativer Schwereerscheinung einer Massempfindung, im geistig Feinstofflichen als körperperformierendem Lichtphänomen und im Grobstofflichen als geronnener Raumstruktur. Dabei formt jede wirklichkeitsbildende Dimension zahlreiche 'Milieus' aus, die ihrem Wirkungskreis zugehören und auch Übergänge zueinander beschreiben. Nimmt der Verdichtungsgrad stofflicher Konzentration in Richtung Grobstofflichkeit zu, weitet er sich ins Unkörperliche hin.

Geschieht schon das Unkörperliche in neigungsgeführter Kausalität und legt damit allgemeine und universale Konstitutionselemente physischer Wirklichkeitsbildung offen, differenzieren geistige Stoffformationen in/an Körperlichkeit zudem sieben unterschiedlich verdichtete und darin weiteren Unterscheidungen übergeordnete Raum- und Bewusstheitsdimensionen, die in Folge das fein- und grobstoffliche Erscheinen dominant bestimmen. Trotz aller Verschiedenheit bleiben die Erscheinungen der Wirklichkeitsbildung immer und überall Teil einer über Nicht-Wirklichkeit zugänglich werdenden Seinspräsenz – unabhängig von Zustand, Ort und Geschehen, bauen ihre stofflichen Impulsstrukturen kausal aufeinander auf und sind daher jederzeit einander erfahr- und hinführbar. Die Vereinzelung des Körperlichen bedeutet grundsätzlich keine allgemeine individuelle Separierung von 'Umwelt' und Ursprung, sondern eher eine Multiplikation und Diversifizierung universaler Eigenschaften, die den Körper zum spezifischen, und in gewisser Hinsicht auch bevorzugten Erfahrungsraum des Daseins machen.

### .....: 3. WIE GESCHIEHT KÖRPER?

Die kausale Mechanik stofflicher Wirklichkeitsbildung legt sich in/als bewusstheitliche Versenkungs- und räumliche Durchdringungsdynamiken offen. Sie sind in allen WirklichkeitsDimensionen und selbst in Hinblick auf die partielle und temporäre Erzeugung von Nicht-Wirklichkeit strukturell grundsätzlich als gleich anzusehen und unterscheiden sich im Grunde nur in Bezug auf die veränderlichen ImpulsMomente ihres Geschehens in Abhängigkeit zum konkreten stofflichen beziehungsweise partiell unstofflichen Zustand, weshalb sie 'in der Tat' dann trotz ihrer einheitlichen Wirkweise doch wieder extrem anders in ihren Äußerungen erscheinen können. Vergegenwärtigen wir uns nur die Art und Weise, wie ein aufklärender Gedanke, eine faktenreiche Diskussion oder eine schaffende, körperliche Tätigkeit erfolgen und wirken. Der dem Menschwerden wahrnehmbare Wirkungskreis von Versenkung und Durchdringung innerhalb von Wirklichkeitsbildung orientiert sich für gewöhnlich innerhalb einer kategorialen, universalen und ethischen HandlungsOrdnung, wonach Schwere, (relative) Dunkelheit und verstärkt raumstrukturelle Formgebungen Verdichtung und Konzentration, (relative) Leichtigkeit, Licht und allgemeine Formlösung Weitung und Öffnung beinhalten. Ethisch erscheint das Geschehen vor allem deshalb, weil es trotz ständiger Veränderlichkeit und vermeintlich 'seinsferner' Substanzlosigkeit selbst im Unkörperlichen identitäre Empfindung darstellt und letztlich aus aktiver 'Handlung' zu resultieren scheint, die sich in Raum und Bewusstheit als DaseinsErscheinungen konstituieren. Der Körper reiht sich diesem allgemeinen stofflichen Prinzip ein.



Form, Gestalt und Wesen innerhalb begrenzter identitärer und operationaler Empfindungsfähigkeit ausbildend, bleibt er Prozess, und alle darin vorkommende Kontinuität Erfüllungsmoment von NeigungsImpulsen, die sich in Stofflichkeit formieren, aber auch wieder wandeln und vergehen, um erneut nicht zu sein, sondern zu werden. Wobei dieses Werden unentwegte Berührung und Begegnung eines vermeintlich Eigenen mit Anderem, das jeder Körper sich auch selbst zu sein vermag, erfordert und provoziert. Schon deshalb bezeichnen unsere derzeit (noch) festen Selbst- und IchVorstellungen, die sich mitunter am Liebsten noch komplett unethisch deuten mögen, allein konventionelle, vorstellungsgezo-gene, kommunikative Wirklichkeit, die 'ursprüngliche' Realität ausklammert.

Körperbewegen sich in spezifischen/kategorialen Ordnungen. Ihre Erscheinung spiegelt ein stoffliches Geschehens- und Neigungsmuster, das sich in Raum- und Bewusstheit auffaltender Form und Gestalt niederschlägt. Verkörpert diese Gegenständlichkeit grundsätzlich immer einen universalen elementaren UrImpulse im Spektrum von Anziehung und Abstoßung, geschieht sie konkret innerhalb eines etablierten stofflichen Milieus, dessen Orientierungen sie weitestgehend reproduziert. 'Initiierung' und Reproduktion von Körperlichkeit folgen den gleichen Impulsstrukturen. Eine Ansammlung und Konzentration von aus Vollkommenheit extrahierten stofflichen Eigenschaften kulminiert und gerinnt zu einer non-personalen geistigen Formation, die sich vornehmlich als gegenständliche, selbstreferentielle Handlungseinheit präsentiert, und Ihrerseits auch Grobstofflichkeit anregen und Realität werden lassen kann. Der Moment solch fortlaufender Körpergründung

nun geschieht durch identitäre Versenkung wirklichkeitsBildender BewusstheitsBeschaffenheit in Empfindungsform, was gleichzeitig eine raumerzeugende Durchdringung stofflicher Eigenschaften ausmacht. Dieses Verfahren, in dem Fühlen über Raum und Bewusstheit zu zahlreichen Variationen von Gegenständlichkeit reift, ist keine außerordentliche Magie, sondern grundlegendes WirklichkeitsGeschehen, weil das Universum immer und überall empfindend ist und bleibt.

#### .....: 4. WARUM GIBT ES KÖRPER?

Körperlichkeit/Gegenständlichkeit ist keine Laune der Natur oder ein Zufall kosmischer Evolution, sondern in gewisser Hinsicht wirklichkeitsBildende Erfüllung. Einerseits multipliziert sich ein universales NeigungsGeschehen in ihnen – über/in Menge, Dauer und Folge – quasi ins Unendliche und Ewige und reproduziert damit elementare wirklichkeitsBildende UrImpulse weit über eine in Unkörperlichkeit beschränkte kosmische Ausdehnung und ihre Mittel hinaus, andererseits eröffnen sie im Kontext handelnder Freiheitsdimensionen am separierten, ausgebildeten Wesen – als/ in Form, Gestalt und Bewegung – einzigartige Selbstentfaltungs- und -erfahrungszustände als/in Gegenwart und Erscheinung. In Bezug auf die Wahrnehmungsfähigkeit nicht-Wirklicher SeinsGehalte zeigen sich Körperlichkeit und Gegenständlichkeit mit diesen Eigenschaften in gewisser Weise als invertierte Spiegelfläche einer grenzenlosen, unmittelbaren und freiheitsbasierenden SeinsPräsenz, mit dem feinen Zusatz, dass alle Geschehnisse innerhalb der WirklichkeitsBildung nicht nur fortlaufend davon durchdrungen

bleiben, sondern davon ausgehend, in ihren zentralen Handlungs-Momenten auch stets wieder auf ihren Ausgangszustand zurück-führen. Eine solche Form von selbstgespaltener Verschlungenerheit, Äußerung und Rückführung des Gleichen in Anderes und umge-kehrt, im Rahmen einer physikalischen, stofflichen Auffaltung, erweckt den Anschein, Wirklichkeit als Bestandteil von Sein inter-pretieren zu können und sie damit einer unfassbaren Ganzheit und Vollkommenheit zuzuordnen, die im Körperlichen/Gegenständ-lichen womöglich einen einzigartigen 'SeinsAusdruck' erhält. Dafür würde auch sprechen, dass kausale Analysen wahrnehm-barer ImpulsStrukturen wirklichkeitsBildende GrundProzesse an eigener Körperlichkeit als identitäre und erfüllende, ekstatische SelbstVersenkungs- und -durchdringungsdynamiken offen legen. Dahingehend würden jedes vereinzelt Dasein und jede separierte Existenz unter allen Umständen und in allen Formen wirklich im-mer das 'Beste aller Welten' bedeuten.

Schließen wir vom Kern der WirklichkeitsBildung, nämlich ihrem aktuellen HandlungsGeschehen in Gegenwart und Erscheinung, dabei auf einen möglichen Sinn und Zweck des Ganzen, den das Körperliche/Gegenständliche darin gegebenfalls einnimmt, so bietet sich an, hierin eine Eröffnung und Entfaltung von Hand-lungsRäumen zu identifizieren, die in Berührung und Begegnung generieren. Will sich SeinsPräsenz als Freiheitsform fassen, ist Emp-findungsAnlage in Form von Bewusstheit und Raum, als Wirklich-keitsGeschehen, deshalb wohl vor allem Handlungsfolie für die Er-fahrung des Fühlens selber, das sich mit/am Anderen gestaltet.

Geht es allem Dasein aber wirklich um in Berührung und Begeg-nung erwachsene FühlErfahrung schlechthin, und gipfelt diese Er-

fahrung im Körperlichen/Gegenständlichen überhaupt, so müsste schon eine unkörperliche Stofflichkeit als Teil zumindest eines MetaKörpers betrachtet werden und jedes Universum darauf bezogen als eine spezifische Ordnung neigungsorientierter empfindender Kategorien, die sich darin entfalten. Aus einer entgrenzten WirklichkeitsPerspektive wären demnach unendlich viele empfindende Universen und/oder universale Ebenen auch innerhalb eines Universums denkbar, selbst wenn jedes/jede von Ihnen sich in spezifischer Kausalität begrenzen würde, ja müsste.

Unerheblich welche Quantität und Variabilität vor diesem Betrachtungshintergrund aber auch anzunehmen wäre, das Körperliche als begrenzt wahrnehmende, empfindende und agierende, einander berührende und begegnende Handlungseinheit, bleibt trotz aller spezifischen kausalen Ordnungsvorgaben und -Prägungen ein Solitär und darin ein Tor zur Wirklichkeitsbildung überhaupt, das/die handelnd zu erschließen ist.

#### ..... 5. WIE FUNKTIONIERT KÖRPER?

Die Orientierung stofflicher Formationsprozesse, die im Handeln geschehende Wirklichkeitsbildung garantieren, nicht determinieren, erscheint als Kausalität. Sie beschreibt primäre Daseinsäußerungen und darf nicht allein als spezifischer Modus eines ausschließlich menschwerdenden kognitiv-sprachlichen Wahrnehmungsverfahrens angesehen werden. Viel mehr dokumentiert Kausalität eine grundsätzliche und erscheinungsbezogene, stoffliche Geschehensmechanik, die sich über empfindende Impulsgebungen und -Reaktionen, im Spektrum von Anziehung und Ab-

stoßung, im menschwerdenden Verstehen in Formen von Ursache und Wirkung übersetzt. Bleiben befriedigende Erklärungen kausaler Beobachtungen im aktuellen Horizont rein rationaler Gründe weitestgehend unzureichend, ermöglicht erst eine empfindungsbasierte GeistEntfaltung tiefere Zusammenhänge zu analysieren. Demnach wird Kausalität zum Begriffsbild von Bedingtheit für Abläufe innerhalb/als spezifische(r)/kategoriale(r) Ordnungsstrukturen, in denen durch veränderliche und unbeständige Reize und 'Erwartungen', im Spannungsfeld von Verdichtungen und Weitungen, über Versenkungs- und Durchdringungsdynamiken, bewusstheitliches und räumliches EmpfindungsGeschehen geprägt wird, das sich in wechselnden stofflichen Kontinuitätsformen niederschlägt. Derart greifen neigungsorientierte und wahrnehmungsgelenkte Impulsstrukturen ineinander und bilden handelnde Wirklichkeit aus, die auch 'massive' Körper konstituiert. Stellt jedes stoffliche Geschehen, gerade als körperliche Erscheinung, immer einen gewissen OrdnungsRahmen universaler Eigenschaften dar, führt priorisiertes und gewohntes Handeln darin zu daraus abzuleitendem weiterem Handeln. Dieses als kausal zu greifende Phänomen erweist sich als äußerst homogen und fest, wobei alle Erscheinungen innerhalb von Körperlichkeit und Gegenständlichkeit auch als stoffgebundene Freiheitsäußerungen zu betrachten sind. Aufgrund der allgemeinen Freiheitsgründung aller Existenz im gegenwärtigen Handeln bleibt dieses aber nichtsdestotrotz in Hinblick auf eine abweichende WirklichkeitsBildung transformierbar; sodass ein anderer/neuer und dominanterer BedingtheitsImpuls den bislang wirksamen auf unterschiedlichste Weisen verändert, überdeckt oder verdrängt.

Es wäre gleichermaßen falsch, Kausalität auf rationale Verfahrenstechnik einzuschränken, oder sie zu leugnen und ihre Wirkungsbeschreibung in angenommener Beliebigkeit zu entgrenzen. Die in/an ihr wahrgenommene Bedingtheit bezeichnet hinreichendes Geschehen, aus dem eine Erscheinung über Berührung und Begegnung mit Anderem auf unterschiedlichste Art und Weise Veränderung erfährt – sei es an sich oder auch nur in (fremder) Beobachtung.

Im Falle des Menschwerdens verdeutlichen kausale Rückführungen, dass seine konkrete körperliche Erscheinung Bestandteil einer vielschichtigen und übergeordneten grobstofflichen Formation darstellt, dessen Kausalität maßgeblich durch räumliche Verortungen/Verdichtungen (Lebensraum/Umwelt/Planet/Sonnensystem/Universum) beeinflusst wird. Das dahinter/darin wirkende feinstofflich geistige KörperSchema positioniert das Menschwerden zudem einerseits als vielfältige, symbiotische Bewusstseinsstruktur und macht seinen Körper damit zum Haus für viele 'Geister' unterschiedlichster Neigungsformen, andererseits scheint es sich auf seinem gegenwärtigen Handlungsniveau grundsätzlich in einem spezifischen Grenzbereich aufzuhalten, indem seinen geistigen Anlagen, insbesondere durch sein kognitives Vermögen, eine besondere Freiheitsfähigkeit innewohnt, die sich in Vorstellung, Idee und Wahl äußert.

Das in Empfindung gegründete (Wahrnehmungs)Phänomen kausaler Bedingtheit von Erscheinungsabläufen ist nicht nur die Voraussetzung für jedes verstehende Erleben von Dasein, sondern auch die notwendige Bedingung gelebter Freiheit darin.